

12 Stiftung, Stadt und Land kooperieren: »angekommen in deiner Stadt« – Ein Modell- projekt für junge Geflüchtete und Zugewanderte

Ulrike Naim

Einleitung

Noch bevor im Jahr 2015 absehbar war, wie viele Menschen als Flüchtlinge nach Deutschland kommen würden, hatte sich die Walter-Blüchert-Stiftung mit der Frage auseinandergesetzt, was zu tun ist, damit insbesondere jugendliche Flüchtlinge und Zugewanderte in Deutschland eine neue Heimat finden können. Ein intensiver Austausch mit dem Modell der Münchener SchlaU-Schule führte zu dem Ergebnis: Bildung, Betreuung und Begleitung sind erforderlich, damit Neuankömmlinge eine Chance auf Integration und Teilhabe erhalten.

In Gesprächen mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen und dem Fachbereich Schule der Stadt Dortmund entstand ein Konzept, das geflüchteten Jugendlichen und Zugewanderten aus den europäischen Nachbarländern im Alter zwischen 16 und 25 Jahren den Zugang zu Bildung ermöglicht: »angekommen in deiner Stadt«.

Folgende Fragen galt es zu beantworten:

- Wie können Kooperationsstrukturen zwischen allen beteiligten Kräften aufgebaut werden, die die weitere Entwicklung junger Flüchtlinge absichern?
- Wie soll das Programm strukturiert sein?
- Was ist bei der Beschulung und beruflichen Integration dieser Jugendlichen zu beachten?

Der nachfolgende Bericht zur Entwicklung des Modellprojektes »angekommen in deiner Stadt« gibt Antworten.

Soziale Gerechtigkeit – Basis für friedliches Zusammenleben

Soziale Gerechtigkeit gehört zu den entscheidenden globalen Aufgaben, wenn man Entwicklungsprozesse und Menschenrechte stärken

will, vor allem die Rechte derjenigen, die aufgrund von Alter, Ethnie, Religion, Kultur, Behinderung oder Geschlecht benachteiligt werden. Soziale Gerechtigkeit bildet die Basis für das friedliche Zusammenleben der Menschen. Unsere Gesellschaft ist verpflichtet, sich auch der geflüchteten jungen Menschen anzunehmen.

In Deutschland leitet sich der Sozialstaatsgedanke aus Artikel 20, Absatz 1, des Grundgesetzes ab: Dem Bürger wird eine existenzsichernde Teilhabe an den materiellen und geistigen Gütern der Gemeinschaft garantiert. Vor allem die Mindestsicherheit für ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Selbstachtung soll gewährleistet sein.

Gleichzeitig belegen Studien, dass in Deutschland der Bildungserfolg nach wie vor von der sozialen Herkunft abhängt. Es gelingt unserem Bildungssystem nicht in ausreichendem Maße, insbesondere den Bedürfnissen von jungen Migranten, Flüchtlingen und Zugewanderten gerecht zu werden. Was ist zu tun?

Mehr soziale Gerechtigkeit lässt sich vor allem dadurch erreichen, dass Menschen befähigt und in die Lage versetzt werden, ihr Leben erfolgreich selbst zu gestalten – ganz gleich, ob es sich um Chancen auf Bildung und Beschäftigung, Gender- oder Generationengerechtigkeit oder die gesellschaftliche Integration von Geflüchteten und Zugewanderten handelt. Wenn soziale Gerechtigkeit fehlt, entwickeln sich Parallelgesellschaften, die das gesellschaftliche Zusammenleben belasten.

Wenn wir Menschen helfen, persönliche und gesellschaftliche Barrieren zu überwinden, und ihnen mehr Teilhabe ermöglichen, ist dies ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr sozialer Gerechtigkeit und zu einem friedlichen Miteinander. Deshalb ist es so wichtig, junge Geflüchtete und Zugewanderte dabei zu unterstützen, dass sie sich in unserem Bildungssystem zurechtfinden, einen Schulabschluss erreichen und eine Ausbildung beginnen oder weiterführende Bildungseinrichtungen besuchen können.

Lesson learnt: Um der Entstehung von Parallelgesellschaften entgegenzuwirken, müssen wir Konzepte entwickeln, die Bildung und Integration fördern, damit aus jungen Geflüchteten und Zuwanderern Mitmenschen werden, die bei uns ein Zuhause finden.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche – viel Mut und starker Wille

Viele Flüchtlinge kamen – und kommen – mit Schleppern, zu Fuß oder in Lastwagen versteckt oder in Booten übers Mittelmeer. Kinder und Jugendliche wurden auf der Flucht Opfer von Söldnern, Vergewaltigern und Kinderhändlern, mussten selbst als Kindersoldaten töten. Ihr Alltag ist geprägt durch die Erfahrungen der Flucht sowie durch den rechtlichen Status »Flüchtling«. Einige sind aufgrund ihrer Biografien traumatisiert. Der Traum, in Europa Halt zu finden und das Leben neu zu ordnen, erweist sich oft als unrealistisch.

Auch wenn in Deutschland Bildung ein Menschenrecht ist: Der Zugang zum staatlichen Bildungssystem etwa ist – insbesondere für über 16-Jährige – in vielen Bundesländern immer noch erschwert. Und jeder Tag, den die Jugendlichen sprach- und orientierungslos in den Aufnahmelagern oder auf der Straße verbleiben, befördert Negativkarrieren und belastet sowohl die Jugendlichen selbst als auch ihr soziales Umfeld.

Wie begegnen wir diesen Kindern und Jugendlichen? Es liegt auf der Hand: Unsere Maxime der sozialen Gerechtigkeit verlangt, dass wir unser Bildungsversprechen einlösen und den Geflüchteten helfen, sich in unserem Land zurechtzufinden. Denn erfolgreiche Bildungs- und Integrationskarrieren zahlen sich für alle aus – auch für die Sozialkassen.

Wir vergessen oft: Wer es als Flüchtling bis hierher geschafft hat, der hat gelernt zu überleben. Junge Migranten bringen viel Mut mit und den starken Willen, sich ein besseres Leben aufzubauen. Meist können diese Teenager oder jungen Erwachsenen kein Deutsch. Dafür haben sie bewiesen, dass sie Ziele verfolgen, nicht aufgeben und sich in der Fremde zurechtfinden können. Sie wissen, wie man sich mit verschiedensten Jobs durchschlägt, haben handwerkliche Fähigkeiten, vielleicht auch einen Sinn für Zahlen, sind offen für alles, was neu ist. Und: Sie sind motiviert, wollen lernen.

Lesson learnt: Unsere Gesellschaft und auch die Wirtschaft können es sich nicht leisten, die Ressourcen der Neuankömmlinge ungenutzt zu lassen.

Vorbild: Schulanaloger Unterricht für junge Flüchtlinge

Der starke Zuzug von Flüchtlingen nach Europa und insbesondere Deutschland ist eine der großen, wenn nicht die größte Herausforderung.

derung unserer Zeit. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene, die mit unterschiedlichen Vorkenntnissen, Fähigkeiten und Erwartungen kommen, stehen vor einer maßgeblichen Weichenstellung für ihr künftiges Leben: einem Schulabschluss und dem Übergang in Ausbildung oder weiterführende Bildungseinrichtungen. In München zeigt die staatlich anerkannte SchlaU-Schule mit ihrem schulanalogen Unterricht für junge Flüchtlinge seit Februar 2000 vorbildlich, wie es gelingt, diese jungen Menschen aufzufangen und ihnen Perspektiven aufzuzeigen.

Das SchlaU-Schulkonzept⁴² schließt an aktuelle Inklusionsdebatten an: Eine gezielte, intensive individuelle Förderung in geschütztem Rahmen ermöglicht es den Jugendlichen, bereits nach kurzer Zeit in das deutsche Regelschul- und Ausbildungssystem zu wechseln. Mit dem Angebot der SchlaU-Schule, 2014 mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet, wurde europaweit erstmals ein ganzheitliches Schulkonzept für die Zielgruppe der 16- bis 21-Jährigen – in Ausnahmefällen bis 25-Jährigen – entwickelt. Im Unterschied zur Regelschule setzt das Konzept des schulanalogen Unterrichts auf ein durchlässiges Klassensystem und auf geringe Klassenstärken mit durchschnittlich 16 Lernenden pro Klasse.

Ein passgenaues Angebot, maßgeschneidert für die Zielgruppe junger Geflüchteter und Zugewanderter, das Integration und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht: Dieses Konzept der SchlaU-Schule wurde zum Vorbild für ein neues Modellprojekt in Nordrhein-Westfalen: »angekommen in deiner Stadt«.⁴³

Lesson learnt: Wenn Schule als Raum des gemeinsamen Lernens verstanden wird, der Persönlichkeitsentwicklung fördert und Zukunftschancen eröffnet, können auch junge Flüchtlinge ihr Menschenrecht auf Bildung und Schule wahrnehmen.

Drei Kooperationspartner für ein Modellprojekt in NRW

Drei Akteure taten sich Ende 2014 zusammen, um dann im Februar 2015 – noch vor dem großen »Flüchtlingsansturm« – eine Kooperationsvereinbarung für junge Flüchtlinge und Zugewanderte zu unterzeichnen: die Walter-Blüchert-Stiftung als Initiator und Vertreter der

⁴² Siehe unter: www.schlau-schule.de/lehrkonzept/so-arbeitet-schlau.html [24.4.2017].

⁴³ Siehe unter: www.an-ge-kommen.de [24.4.2017].

Zivilgesellschaft, das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die Stadt Dortmund mit ihrem Fachbereich Schule.

Die drei Akteure waren – und sind – sich einig: Maßgeschneiderte Bildungsangebote, Orientierungshilfe mit individueller Betreuung und Begleitung auf dem Weg in unser Schul- und Ausbildungssystem leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass Integration gelingen kann. Erfolgreiche Bildungskarrieren kommen nicht nur den jungen Menschen, sondern auch unserer Gesellschaft insgesamt zugute.

Initiator Walter-Blüchert-Stiftung: Barrieren überwinden

Die Walter-Blüchert-Stiftung hat sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu helfen, deren Teilhabe an der Gesellschaft schwierig bis aussichtslos erscheint,⁴⁴ und sie dabei zu unterstützen, ihre Potenziale zu entwickeln, damit sie ihre persönlichen und gesellschaftlichen Barrieren überwinden können – beispielsweise durch die Förderung und Begleitung benachteiligter Kinder sowie die Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in Schul- und Ausbildungsmaßnahmen oder auch Projekte für Alleinerziehende und ihre Kinder.

Dem gesamten Konzept und allen Programmen liegt der strategische Ansatz der Stiftung zugrunde, mit ihren Initiativen Zuwendung zu geben und die Betroffenen in ihren Kompetenzen und ihrem Selbstvertrauen zu stärken: Sie sollen in die Lage versetzt werden, ihre Stärken zu erkennen, sich selbst zu helfen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.⁴⁵ Mit ihrer Arbeit will die Stiftung einen Beitrag gegen Ausgrenzungen und gesellschaftliche Barrieren leisten.

Als Förderer der SchlaU-Schule lernte der Stiftungsvorstand das Münchener Konzept kennen und beschloss, die Erfahrungen des Programms auch für Nordrhein-Westfalen zu nutzen. 2014 wurden erste Gespräche mit dem Land NRW geführt. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft bezog das Ministerium für Schule und Weiterbildung ein – als ersten Kooperationspartner des geplanten Programms für junge Flüchtlinge.

NRW: Interkulturelle Schulentwicklung im Fokus

Nach dem Verständnis des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen geht es bei der interkulturellen Schul-

44 Siehe unter: www.walter-bluechert-stiftung.de/ziele/ [24.4.2017].

45 Vision und Mission – siehe unter: www.walter-bluechert-stiftung.de/stiftung/ [24.4.2017].

und Unterrichtsentwicklung – in Anlehnung an die Definition von Yasemin Karakaşoğlu (2012), Konrektorin der Universität Bremen für Internationalität und Diversität – um

»einen veränderten Blick auf die durch Migrationsprozesse veränderte gesellschaftliche Realität insgesamt sowie um eine Anpassung der Institution Schule in ihren Strukturen, Methoden, Curricula und Umgangsformen an eine in vielen Dimensionen plurale Schülerschaft.«⁴⁶

Das erklärte strategische Ziel des Landes NRW: »Kein Abschluss ohne Anschluss.«

In den Auffang- und Internationalen Förderklassen der Berufskollegs engagieren sich multiprofessionelle Teams zur Integration durch Bildung für neu zugewanderte Schüler.⁴⁷ Diese Teams setzen sich aus verschiedenen Professionen zusammen: Es sind Lehrkräfte, Fachkräfte für Schulsozialarbeit, Erzieher etc. Sie sollen zur Integration neu zugewanderter Schüler sowie von Kindern und Jugendlichen in vergleichbaren Situationen beitragen.

Als Schulaufsicht und übergeordnete Behörde der kommunalen Schulämter nimmt das NRW-Schulministerium eine wichtige Rolle als Kooperationspartner ein; denn neue Konzepte und Programme lassen sich ohne Absprache mit dem Ministerium nicht realisieren.

Schulstadt Dortmund: Leitbild mit langfristigen Perspektiven

In Dortmund gibt es zahlreiche Institutionen mit vielfältigen Bildungsangeboten, die dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen Kompetenzen zu vermitteln und sie in die Lage zu versetzen, eigeninitiativ und selbstverantwortlich ihr Leben zu gestalten. Die Verbesserung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen dieser Stadt ist gemeinsame Aufgabe der Kommunalverwaltung, der Schulen und der freien Träger.

Schulen, Schulträger und Schulaufsicht haben sich im *Leitbild Schulstadt Dortmund* auf einen verlässlichen Rahmen verständigt, der langfristig die Schulentwicklung mit der Stadtentwicklung verbindet. Durch diesen Prozess soll den Schulen kein Programm »verordnet« werden, vielmehr Orientierungshilfe gegeben werden: Sie sollen damit

⁴⁶ Vgl.: *Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 5.12.2013).

⁴⁷ Vgl. Erlass vom 2.2.2016, befristet bis zum 31.7.2019.

angeregt werden, eigene Schulentwicklung selbstverantwortlich zu gestalten, eigene Zwischenziele zu formulieren und in die Tat umzusetzen. Ziel ist es, die Lern- und Lebenschancen junger Menschen zu optimieren; denn – so das Leitbild – Bildung, Erziehung, Ausbildung und Integration haben eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen und sozialen Stadt.⁴⁸

Um die Chancengerechtigkeit zum Erreichen einer guten Schulbildung, unabhängig von der sozialen, ethnischen oder lokalen Herkunft der Schüler, nachhaltig zu verbessern, nehmen Schulen in Dortmund ihren Sozialisations- und Integrationsauftrag ernst. Dabei werden sie personell und organisatorisch durch Land, Stadt und weitere Partner der Zivilgesellschaft unterstützt.

Gemeinsame Ziele: Der Weg zur Kooperationsvereinbarung

Auf Vorschlag des NRW-Schulministeriums bot die Walter-Blüchert-Stiftung der Stadt Dortmund eine Kooperation an – mit dem Ziel, geflüchteten Jugendlichen einen besseren Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Gemeinsam erarbeiteten dann Stiftung, Schulministerium und die Stadt Dortmund ein Konzept, bei dem es darum ging, die Erfahrungen der SchlaU-Schule zu nutzen, aber Doppelstrukturen zu vermeiden und zusätzliche Angebote für die Schüler in bestehende Strukturen einzubinden. Vom ersten Zusammentreffen bis zur Umsetzung des Projekts verging ein Dreivierteljahr – es war wichtig, sich Zeit zu nehmen für die Entwicklung einer guten Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Die Kernfrage war: Wie kann die Integration junger Geflüchteter und Zugewanderter von Beginn an gelingen? Zunächst besuchten Vertreter der Stadt Dortmund die Münchener SchlaU-Schule, um sich vor Ort einen Eindruck von dem Konzept zu verschaffen.

In Gesprächen mit dem Land NRW und dem Schulministerium stellte sich dann heraus, dass eine neue Schulgründung für geflüchtete Kinder und Jugendliche nach dem Modell der Münchener SchlaU – mit Unterricht analog zum Kernfächerkanon der bayerischen Mittelschulen, finanziert durch öffentliche Mittel, Stiftungsgelder und Spenden – für Nordrhein-Westfalen nicht erforderlich ist. Denn hier nehmen die Integrierten Förderklassen der Berufskollegs diese jungen Menschen auf.

⁴⁸ Vgl. Leitbild Schulstadt Dortmund vom 30.01.2002 – PDF als Download unter: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/schule/schulstadt/24.4.2017].

Im Austausch mit dem Vorstand der Walter-Blüchert-Stiftung und in Workshops mit Vertretern des NRW-Schulministeriums sowie mit dem Fachbereich Schule der Stadt Dortmund und ihren Bildungseinrichtungen ließen sich die Anforderungen an das gemeinsame Projekt konkretisieren. Das definierte Ziel: Etablierung eines regionalen, zielgruppenspezifischen, bedarfsgerechten, kompetenzorientierten und ganzheitlichen Bildungsangebots für geflüchtete und zugewanderte junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren in Dortmund. Als Ergebnis des Austausches wurde im Februar 2015 eine Kooperationsvereinbarung von NRW-Schulministerium, Stadt Dortmund und Walter-Blüchert-Stiftung zum Start des Modellprojektes »angekommen in deiner Stadt Dortmund« für junge Flüchtlinge und Zugewanderte unterzeichnet.

Rollenverteilung und Zuständigkeiten der Kooperationspartner

Das dem Projekt »angekommen in deiner Stadt Dortmund« zugrunde liegende Konzept wurde federführend vom Fachbereich Schule der Stadt Dortmund und abgestimmt mit der Walter-Blüchert-Stiftung und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW entwickelt. An der Umsetzung in Dortmund arbeiten die – inzwischen zehn – beteiligten Berufskollegs, das Projektteam und die Mitarbeiter des Fachbereichs Schule gemeinsam (Strukturen und Verantwortlichkeiten des Modellprojektes: S. Abb. 1).

Die Walter-Blüchert-Stiftung bringt die Erfahrungen des Münchener Schulmodells ein und stellt der Kommune einen Förderbetrag in Höhe von jährlich 150 000 Euro zur Verfügung. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW stellt für die Dauer von drei Jahren⁴⁹ eine volle Lehrerstelle für das Projekt zur Verfügung. Der Stelleninhaber ist zuständig für die Betreuung, Beratung, Berufsorientierung und pädagogische Begleitung der zugezogenen Jugendlichen und jungen erwachsenen Flüchtlinge; hierzu arbeitet die Lehrkraft eng mit den Akteuren aus den Bereichen Bildung, Arbeit etc. zusammen. Ferner übernimmt die Lehrkraft die pädagogische Leitung des Projektes.

Der Fachbereich Schule, der die Projektverantwortung für das Programm »angekommen in deiner Stadt Dortmund« übernahm, sieht seine Rolle als Impulsgeber und Koordinator von Bildungs-

49 Die Kooperationsabsprache wurde 2017 um weitere drei Jahre verlängert.

prozessen – beispielsweise beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, beim Zusammenschluss der städtischen Berufskollegs zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum und die Einrichtung eines Koordinierungskreises zur Umsetzung einer gesamtstädtischen Strategie zur Beschulung von neu aus dem Ausland zugereisten Kindern und Jugendlichen.



Abb. Seite 212 u. 213 konnte nicht auf Grafik-schrift »Scala Sans« geändert werden.

Gibt es evtl. dazu offene Dateien?

Abb.: Strukturen und Verantwortlichkeiten des Modellprojektes »angekommen in deiner Stadt Dortmund«

Die konzeptionelle Begleitung und Verzahnung mit vorhandenen Strukturen übernehmen im Fachbereich Schule vor allem zwei Bereiche: Das Regionale Bildungsbüro (RBB) und das Dienstleistungszentrum Bildung (DLZB). Beide Einrichtungen begleiten und steuern das neue Programm konzeptionell.

Im Regionalen Bildungsbüro werden durch die kommunale Koordinierung die Umsetzung des Landesvorhabens »Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule–Beruf in NRW« und das Projekt »Weiterentwicklung der Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum« verantwortet, dort ist das Projekt »angekommen in deiner Stadt Dortmund« eingebunden.

Die Arbeit der Berufskollegs wird evaluiert und dann als erfolgreich betrachtet, wenn die Jugendlichen am Ende über Sprach-, Bildungs- und Sozialisationskompetenzen verfügen, die ihnen den Übergang in eine Berufsausbildung oder gegebenenfalls auch den Eintritt in Bildungsgänge der Berufskollegs, die zur Fach- oder Hochschulreife führen, ermöglichen – analog zur Strategie des Landes Nordrhein-Westfalen: »Kein Abschluss ohne Anschluss.«

Lesson learnt: Das gemeinsame Ziel – Verständnis der Kooperationspartner sowie die Einbeziehung der Entscheider – ist ausschlaggebend für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Das Konzept des Modellprojekts »angekommen in deiner Stadt Dortmund«

Das Programm »angekommen in deiner Stadt Dortmund« basiert auf einem Zweisäulenmodell (Abb. 2). Die erste tragende Säule besteht aus der Beschulung in zehn Berufskollegs. Die zweite Säule sieht die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen in einem außerschulischen Lern- und Begegnungsort vor: Adam's Corner.

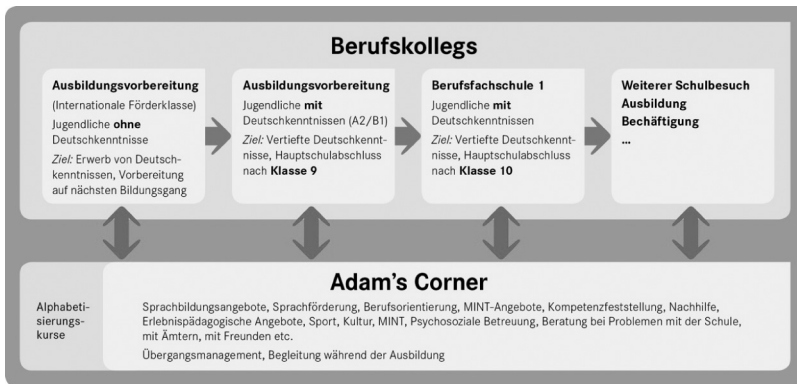


Abb.: Das Zweisäulenmodell des Programms »angekommen in deiner Stadt Dortmund«

Die neue und systematische Verzahnung von schulischer und außerschulischer Bildung hilft den Jugendlichen, in Dortmund anzukommen. Derzeit – Sommer 2017 – werden ca. 1000 zugewanderte Jugendliche in 53 Klassen beschult. Der Fachbereich Schule, die Berufskollegs und Adam's Corner arbeiten gemeinsam daran, diesen Prozess bestmöglich zu gestalten und umzusetzen.

Die Vielfalt von unterschiedlichen Bildungsbiografien der zugewanderten Schüler erfordert ein hohes Maß an individueller Förderung. Dies gelingt mit vereinten Kräften der Lehrer, der Schulsozialarbeiter und vielfältiger externer Unterstützung, beispielsweise durch den Einsatz von Teach-First-Fellows: Lehramtsstudierende fördern Gruppen von vier bis sechs Schülern mit »Deutsch als Zweitsprache«

an Dortmunder Schulen aller Schulformen; dies gilt als schulfachbezogener Förderunterricht (nicht als »Nachhilfe in Deutsch«), der von der TU Dortmund didaktisch vorbereitet und begleitet wird. Und im Projekt »Bildung durch Sprache und Schrift« (BISS), ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm der Universität Duisburg-Essen, werden die Berufskollegs über zwei Jahre lang begleitet – mit Angeboten zu »Deutsch als Zweit-/Fremdsprache« und Unterstützung bei der Behandlung von Traumatisierungspatienten.

Rückzugsraum Adam's Corner – das Herz des Programms

Die drei Kooperationspartner waren sich einig: Junge Zugewanderte und minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge brauchen mehr als ein Bildungsangebot. Sie brauchen Unterstützung, um die Chancen auch tatsächlich nutzen zu können: einen geschützten Raum, in dem sie Sicherheit erfahren und sich zu Hause fühlen können. Die Stadt Dortmund hat in zentraler Lage diesen Lern- und Begegnungsort eingerichtet: Adam's Corner. Der Treffpunkt bietet drei große ehemalige Klassenräume, ausgestattet mit Billardtisch, Kicker und Computern. Auch Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden, damit man ungestört lernen kann. Und in der Zeit zwischen Schule und Nachmittags-AG wird Mittagsbetreuung mit einer preiswerten warmen Mahlzeit angeboten.

Die »angekommen«-Schüler treffen in Adam's Corner Gleichaltrige mit ähnlichen Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen. In den Sozialpädagogen finden sie feste Ansprechpartner – eine wichtige emotionale Stütze insbesondere für Kinder, die als unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Deutschland zwar vom Jugendamt betreut werden, aber im Alltag in vielen Situationen auf sich allein gestellt wären.

Betreuung und Begleitung – Lernen auch außerhalb der Schulzeit

Seit Februar 2015 arbeitet ein Team von sieben städtischen Mitarbeitern – drei in Teilzeit – daran, die zweite Säule des Projekts »angekommen in deiner Stadt Dortmund« umzusetzen. Pädagogen, Sozialarbeiter und weitere Fachkräfte entwickelten unter der Leitung eines abgeordneten Lehrers ein Programmkonzept für den Vormittags- und Nachmittagsbereich sowie für die Schulferien.

Das Team von Adam's Corner konkretisierte einen Angebotskatalog, aus dem die beteiligten Berufskollegs Fördermaßnahmen im Vor-

mittagsbereich auswählen können. Dabei stehen sowohl Zusatzkurse für Deutsch und Mathematik als auch Soziales Kompetenztraining, Sport, Ernährungsschulung oder naturwissenschaftliche und handwerkliche Inhalte auf dem Plan. Auch Alltägliches wie der Umgang mit Behörden sind Themen, die das Team zielgruppenorientiert aufbereitet.

Regionale Akteure engagieren sich

Zahlreiche regionale Akteure engagieren sich und konnten als Projektpartner für die Unterstützung des »angekommen«-Programms gewonnen werden. Die Technische Universität Dortmund lädt junge Flüchtlinge und Zugewanderte kontinuierlich zu Schnupperkursen ein: Nach der Unterrichtsreihe »Stadtgeschichte Dortmund« mit Führungen durch die Umgebung öffneten die Labore der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie ihre Tore, ebenso wie das Technikum des Lehrstuhls für Technische Chemie, die Politikwissenschaftler, Historiker u. a.

Auch die Jugendkontaktbeamten (Ju-Cops) der Polizei Dortmund, das BVB-Lernzentrum des Fan-Projekts Dortmund e. V., das Kinder- und Jugendtechnologie-Zentrum (KITZ.do) und das Dortmunder U-Zentrum für Kunst und Kreativität gestalten die Nachmittagsangebote. Mehrere Sportvereine unterstützen das Projekt – z. B. durch Schwimm- und Selbstverteidigungskurse.

Lernangebote auch in den Ferien

Wie groß das Bedürfnis der jungen Geflüchteten nach Bildung und Leben in dieser Gemeinschaft ist, zeigt das Ergebnis einer Umfrage unter der ersten Generation der »angekommen«-Schüler: Neben Schwimmkurs und gemeinsamem Kochen stand ein Wunsch ganz oben: Lernen – auch außerhalb der Schule. So war eines der ersten Angebote des neuen »außerschulischen Lernorts« eine Ferienschule. Der erste Kurs startete in den Osterferien 2015 – wenige Wochen nach Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

Seitdem nahmen jeweils in den Oster-, Sommer- und Herbstferien rund 50 Schüler an den einwöchigen Ferienprogrammen teil, organisiert von der CLIMB gGmbH. CLIMB steht für »Clever lernen, immer motiviert bleiben«. Das Hamburger Unternehmen bietet als Auftragnehmer deutschlandweit Lernferien an. Angehende Lehrkräfte, die bereits über einen pädagogischen Erfahrungsschatz verfügen,

stellen hierbei für das »angekommen«-Projekt ein Ferienangebot zusammen, das sowohl Unterrichtsaspekte als auch Freizeitgestaltung in Dortmund beinhaltet.

Lesson learnt: Die jungen Flüchtlinge brauchen einen sicheren Rückzugsraum: einen Lern- und Begegnungsort mit Angeboten, die Orientierungshilfe geben und die Integration fördern – ob Sport, Kultur, Erlebnispädagogik, Berufsorientierung oder Sprachbildung.

Gelungene Kooperation: Stiftung, Stadt und Land Hand in Hand

Für das Konzept der individuellen Förderung, Betreuung und Begleitung haben die Kooperationspartner in der Stadt Dortmund, im Land NRW und in der Walter-Blüchert-Stiftung ihre Erfahrungen und ihr Wissen gebündelt. Die Stiftung hat belegt, dass sie Partner zusammenbringen kann, die sich bei der Lösung von Problemen ergänzen und so Dinge bewegen, bei denen einzelne Akteure an ihre Grenzen stoßen. Und: Sie hat dafür gesorgt, dass der Blick im Alltag über den Tellerrand hinaus gerichtet wird.

Der Vorstandsvorsitzende der Walter-Blüchert-Stiftung, *Prof. Dr. Gunter Thielen*, skizziert die besonderen Stärken der zivilgesellschaftlichen Organisationen:⁵⁰ Als außenstehende Vermittler können Stiftungen – auch mit einem geringen Budget – Akteure erfolgreich vernetzen und in die Lage versetzen, neue Ressourcen zu gewinnen; *enabling* lautet der englische Begriff, der die Bedeutung auf den Punkt bringt. Voraussetzung dafür ist allerdings eine Kultur des Austausches auf Augenhöhe.

NRW-Schulministerin *Sylvia Löhrmann* unterstreicht den gemeinsamen Ansatz:⁵¹

»Uns eint das Ziel, dass die Jugendlichen die bestmöglichen Chancen auf eine gute Bildung bekommen. Das Projekt »angekommen« verknüpft beispielhaft schulische und berufliche Bildung mit Angeboten außerhalb der Schulzeit. Die Jugendlichen werden dabei unterstützt, ihr

⁵⁰ Vgl. *Zwischenruf* zum Tag der Stiftungen am 1.10.2015 unter: http://www.walter-bluechert-stiftung.de/de/artikel/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=109&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=07fd2b1a98cc23441b8032b927acbeb3 [9.6.2017].

⁵¹ Vgl. Pressemitteilung vom 29.6.2016 unter: <http://www.an-ge-kommen.de/aktuelles/pressemitteilungen> [24.4.2017].

Leben in die Hand zu nehmen und durch das Miteinander in unserer demokratischen Gesellschaft anzukommen.«

Für den Fachbereich Schule der Stadt Dortmund hebt *Martina Raddatz Nowack* als oberstes Ziel hervor, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst schnell die deutsche Sprache erlernen:

»Je früher – und besser – die Integration gelingt, desto höher sind die Chancen, weitere schulische Qualifikationen zu erreichen und am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilzuhaben. Dadurch lassen sich soziale Kosten vermeiden.«⁵²

Nach den ersten 18 Monaten der Startphase lässt sich festhalten: Das Modellprojekt »angekommen in deiner Stadt« eröffnet geflüchteten und zugewanderten Kindern und Jugendlichen – eine extrem heterogene Zielgruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Voraussetzungen und Anforderungen – neue Bildungschancen und leistet damit einen wichtigen Beitrag dafür, dass Integration gelingen kann. Detaillierte Ergebnisse zum Projekterfolg wird die Evaluation ergeben, die nach dem Ablauf von drei Jahren die Situation von »angekommen«-Jugendlichen mit der einer nicht speziell geförderten Vergleichsgruppe erfassen und bewerten wird.

Dass das Dortmunder Modellprojekt für Kommunen erfolgversprechend ist, belegen die Folgeprojekte: Das Programm »angekommen in deiner Stadt« wird seit 2016 mit den drei Kooperationspartnern Walter-Blüchert-Stiftung, NRW-Schulministerium und Kommune auch in Münster, Bielefeld und im Kreis Recklinghausen realisiert sowie seit 2017 in Essen.

»Lessons learnt« auf einen Blick

Lesson learnt: Das Kooperationsprojekt »angekommen in deiner Stadt« belegt: Große Herausforderungen sind am besten in gemeinsamer Verantwortung von Land, Kommune und Zivilgesellschaft zu meistern.

Lesson learnt: Um der Entstehung von Parallelgesellschaften entgegenzuwirken, müssen wir Konzepte entwickeln, die Bildung und Integration fördern, damit aus jungen Geflüchteten und Zuwanderern Mitmenschen werden, die bei uns ein Zuhause finden.

52 Vgl. Pressegespräch am 17.2.2015 unter: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/ausunsererstadt/zursache/zs2015/holte.html [24.4.2017].

Lesson learnt: Unsere Gesellschaft und auch die Wirtschaft können es sich nicht leisten, die Ressourcen der Neuankömmlinge ungenutzt zu lassen.

Lesson learnt: Wenn Schule als Raum des gemeinsamen Lernens verstanden wird, der Persönlichkeitsentwicklung fördert und Zukunftschancen eröffnet, können auch junge Flüchtlinge ihr Menschenrecht auf Bildung und Schule wahrnehmen.

Lesson learnt: Das gemeinsame Ziel – Verständnis der Kooperationspartner sowie die Einbeziehung der Entscheider – ist ausschlaggebend für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Lesson learnt: Die jungen Flüchtlinge brauchen einen sicheren Rückzugsraum: einen Lern- und Begegnungsort mit Angeboten, die Orientierungshilfe geben und die Integration fördern – ob Sport, Kultur, Erlebnispädagogik, Berufsorientierung oder Sprachbildung.